

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 56

15. Mai 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Gläubiger-Aufruf in der
Schuldsache des beabschiedeten
Musikers des R. 2. Infan-
terie-Regiments in Stuttgart,
Carl Schmohl von Gmünd.

Die nun fällige Militärein-
standscantion des Carl Schmohl
von hier ist unter dessen Gläubi-
ger zu vertheilen und ist das
Gerichts-Notariat mit der außer-
gerichtlichen Schuldenauseinander-
setzung oberamtsgerichtlich beauf-
tragt.

Um nun bei der Vertheilung
der Cantionssumme von 300 fl.
— weiteres Vermögen ist keines
vorhanden — nicht unbekante
Gläubiger zu übergeben, werden die-
jenigen Gläubiger des zc. Schmohl,
welche ihre Forderungen bis jetzt
noch nicht beim hiesigen Stadt-
schultheißenamt angemeldet haben,
und denen von unterzeichneter
Stelle noch keine besondere Auf-
forderungen zugekommen sein wer-
den, aufgefordert, ihre Forderungen
binnen 20 Tagen

mit den Beweisurkunden hier ein-
zugeben und allensällige Vorzugs-
rechte zu begründen. Da die
Cantionssumme nicht für sämt-
liche Gläubiger zureichend ist, so
können die Gläubiger der V. Classe
nur nach Maßgabe der Größe
sich in den Rest theilend, befrie-
digt werden.

Den 9. Mai 1862.

R. Gerichts-Notariat.
Maurer.

Breitenfürst,
Gemeindebezirks Belzheim.
Aufforderung an Bürgerschafts-
Gläubiger.

Diejenigen, welche an die Ver-
lassenschaftsmasse des Köhlens-
wirths Georg Schwenger in
Breitenfürst Ansprüche wegen ge-
leisteter Bürgschaften zu machen
haben, werden zu Anmeldung der-
selben

innerhalb 30 Tagen
aufgefordert.

Den 6. Mai 1862.

R. Gerichts-Notariat
Belzheim.
Fehleisen, A.B.

G m ü n d.
Brodt-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 24 fr.
6 Pf. Schwarzes dto. 22 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen
5 Loth 3 Quent.
Durchschnittspreis von 1 Sri.
Kernen 2 fl. 5 fr.
Am 14. Mai 1862.
Stadtschultheißenamt.
Kobn.

S e u b a c h,
Oberamts Gmünd.
Am
Samstag den 17. Mai d. J.
Morgens 9 Uhr
werden in dem Gemeindevald
Schorren verkauft:

5 halbe Rftr. 6' langes sehr
schönes Kiefer-Spaltholz,
1/2 Rftr. 4' langes dto.,
1 eichener Stamm 26' lang und
20" m. D.
1 dtb. 32' lang und 22" m.
D., zu Wellbäume tauglich,
36 Stück Eichenstämme in ver-
schiedener Länge, 10—20"
m. D.
24 Stück unter 10" m. D.
Zusammenkunft im Schlag.
Den 9. Mai 1861.
Stadtschultheißenamt. Pfister

G m ü n d.
Holz-Verkauf.

Am
Montag den 19. Mai d. J.
Morgens 9 Uhr
werden im Walde Köth bei Weiler
verkauft:

7 1/2 Rftr. eichene,
80 1/2 Rftr. buchene,
12 Rftr. gemischte Scheiter und
Prügel,
3750 Stück buchene und ge-
mischte Wellen.
Zusammenkunft im Schlag bei
Holz-Nummer 1.
Den 5. Mai 1862.
Stadtpflege. Hahn.

Z i m m e r n.
Gemeindebezirk Oberböbblingen.
Schafwaide-Verleihung.
Die Sommer- und Winter-
schafwaide auf der Markung Zimmern,
welche sich vorzüglich für Mast-
vieh eignet, wird am

Montag den 19. Mai d. J.
Mittags 12 Uhr
in dem Amtslotal in Zimmern,
von Martini d. J. an auf 3
Jahre verpachtet werden, wozu
Liebhaver, unbekante mit Prädi-
kats- und Vermögens-Zeugnissen
versehen, eingeladen werden.
Den 3. Mai 1862.
Schultheißenamt.
Heinz.

L o r c h.
Geld auszuleihen.

Bei hiesiger Gemeindepflege
liegen 1600 fl. Grundstockgelder
gegen gesetzliche Sicherheit und 4
Proc. Verzinsung zum Ausleihen
parat. Bemerkt wird, daß bei
pünktlicher Zinszahlung das Kapi-
tal gar nie gekündigt wird.
Gemeindepflege.

M u t h l a n g e n,
Oberamts Gmünd.
Geld auszuleihen.
412 fl. Grundstockgelder sind
gegen gesetzliche Sicherheit und 4
Proc. Zins auszuleihen und kann
das Geld längere Zeit stehen bleiben.
Gemeindepflege.
Fausser.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Im Laden des Hrn. Joseph
Walter ist seiner **G m m e n-
thalen**, sowie auch **B a c k s t e i n-
K a s** zu haben.
Leopold Weber.

G m ü n d.
Mein Anwe-
sen, die Schleif-
mühle mit Gü-
tern verkaufe ich
aus freier Hand und kann täglich
mit mir ein Kauf abgeschlossen
werden.
Joh. Bihlmaier.

G m ü n d.
Feiles Gras- und Baumgut.
3 1/2 Morg. Gras- und Baum-
gut ist dem Verkauf ausgesetzt.
Das Nähere zu erfragen bei der
Redaktion.

**Wirthschafts- & Güter-
Verkauf.**



Eine gangbare
dingliche Schild-
wirthschaft mit
12 Morgen Gü-
tern, auf dem Lande, zugleich auch
für einen Bäcker sich eignend, ist
mit oder ohne heurigen Feld-Er-
trag, Vieh, Schiff und Geschirre
billig zu verkaufen. Näheres bei
der Redaktion dieses Blattes.

Z i m m e r n.
Bienenstöcke-Verkauf.

Nächsten Freitag, Mittags 12
Uhr, werden im Hause des verst.
Bernhard Wilhelm 4 Bienenstöcke
gegen gleich baare Bezahlung ver-
kauft, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

G m ü n d.
Ein zweispänniger gut ge-
bauer Wagen mit eisernen Ach-
sen wird zu kaufen gesucht. Von
wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein heizbares möblirtes Zim-
mer für einen oder zwei Herren
hat zu vermieten. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Logis zu vermieten.
Bis nächst Sabotl habe ich ein
freundlich gelegenes Wohnzimmer
mit Schlafkabinet und Küche, im
früher Holzwarth'schen Haus auf
der Hofstatt, an eine stille Fami-
lie zu vermieten.
Den 15. Mai 1862.
Werkmeister Köhler.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein Logis bestehend in 4 Zim-
mern, wovon 2 heizbar sind, sammt
Küche und Zugehör, hat zu ver-
mieten
Joseph Ade
am Schmidthor.

G m ü n d.
Es wurde ein Schirm gesun-
den. Das Nähere bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Es wird in einen Laden ein
brautes brauchbares Mädchen ge-
sucht. Bei wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Arbeiter-Gesuch.
Einen gewandten Arbeiter sucht
Schuhmachermstr. Sausfert.

G m ü n d.
Wir suchen einige Lehrlin-
den in unser Geschäft.
Urban & Widmann.

Waldhausen
a. d. Rems.
Geld auszuleihen.
1500 fl. Pflegschafts-Gelder
steigen zu 4 Proc. und gegen ge-
setzliche Sicherheit zum Ausleihen
parat bei
J. G. Schniepp,
Straßenwart.

Geislingen.
Zwei ordentliche Schrei-
nergesellen finden dauernde Be-
schäftigung bei
Schreiner Gunzenhausen.

G m ü n d.
In mein Kettengeschäft suche
ich einen Arbeiter.
Joh. Melber,
Silberarbeiter.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
Ein hiesiger Bäcker wünscht
einen Jungen in die Lehre zu
nehmen. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Einige Lehrlin-
den unter vortheilhaftesten Bedingungen
Plätze in der Bijouterie-Fabrik von
Renner & Büchler.

Köhlerhütte.

Von heute an schenke ich sehr gutes Lagerbier und bemerke
dabei, daß jeden Tag bei günstiger Witterung auf der Köhlerhütte
geschenkt wird; bei ungünstiger Witterung jedoch im Lokal.
Bestens empfehlend

L. Köhler.

Schiller-Gewinne.

Die letzte Sendung ist angekommen.

F. A. Jori.

Stadt Neuenburg-Loose.

Die Ziehungsliste vom 1. Mai 1862 ist einzusehen.

F. A. Jori.

G m ü n d.
Meine Gutswaren, als Oesen, Kunstherde u. dgl.,
verkaufe ich von heute an zu den Werkpreisen.
Joh. Buhl.

Neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft, gegründet 1832.

Nachdem der Neuen Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft die Concession zum Geschäftsbetriebe in Württemberg erteilt
worden ist, versichert dieselbe im laufenden Jahre zu festen, billigen Prämien Boden-Erzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen
u. dgl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs Summe erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht
auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.
Weitere Auskunft erteilen die unterzeichneten Bezirks-Agenten, bei denen auch Antrags-Formulare u. s. w. unentgeltlich zu
haben sind.

**Jos. Mülisen in Gmünd,
Eberh. Pfister in Heubach,
F. J. Rull in Lorch.**

Winzingen, 11. Mai. In früher Morgenstunde sah man
am heutigen Tage Jung und Alt sich versammeln, um ein diese
Nacht durch den hiesigen Forstgehilfen G. eingefangenes langgefingertes
Subjekt an das R. Oberamtsgericht Gmünd abliefern zu
sehen. Nachts um die 12. Stunde versuchte der saubere Geselle
mittels einer Leiter durch das Schlafzimmer in die Bäcker-
Webber'sche Schenkwirtschaft zu gelangen, wurde aber durch Erwachen
der dort schlafenden hieran gehindert, worauf er sich

G m ü n d.
Leinwandische Sühneraugen-Pflaster'chen
3 Stück à 12 kr., im Duzend sammt Anweisung à 42 kr., sind zu
haben im Laden des Hrn. Kaufmann Jos. Walter.

Wohnungsveränderung & Empfehlung.

Unterzeichnete machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie
nunmehr im Hause des Herrn Goldarbeiter Jos. Rudolph in
der Ledergasse wohnen. Indem sie für das ihnen bisher ge-
schenkte Zutrauen freundlichst danken, empfehlen sie sich auch
ferner im Kleiderma- en und allen Arten von Näharbeiten und
fügen die Bemerkung bei, daß sie geneigt sind, Lehrlin-
den anzu-
nehmen.

Bertha & Marie Wolf

G m ü n d.
Bei dem Unterzeichneten finden 4 bis 6
tüchtige Gypsergesellen bei ganz gutem Lohn
dauernde Beschäftigung.
Michael Friz, Gypsermeister.

Klein-Süssen, Oberamts Geislingen. Schild-Wirtschafts Verkauf



Montag den 26. Mai d. J.
verkaufe ich wegen vorgerückten Alters
meine seit 9 Jahren mit gutem Er-
folge betriebene an der Filzthal-
Eisenbahn und der sehr frequenten
Straße von Heidenheim nach Göp-
pingen gelegene Wirtschaft zum Köhle, bestehend in
einem großen zweistöckigen Wirtschaftsgebäude, worunter
2 gewölbte Keller und Stallungen, einer doppelten
Scheuer mit gleichfalls zum Wirtschaftsbetrieb einge-
richteten Stallungen, 36 Rthn. Hofraum mit Brunnen,
nebst einer in einem hieran anstoßenden Nebengebäude
eingerichteten Brennerei, 37 Rthn. Wurz- und Gemüse-
garten hinter der Scheuer, und $\frac{2}{3}$ Morgn. 5 Rthn.
Gras- und Baumgarten ebendasselbst, worin ein Bad-
und Waschaus.

Das nur wenige Schritte von der Eisenbahn-Station
Süssen entfernte Anwesen würde sich sowohl zu einer Bierbrauerei,
als auch zu jedem andern gewerblichen Etablissement eignen
und dürfte ein thätiger Mann sein sicheres Auskommen finden.
Unbekannte Kaufliebhaber werden eingeladen, sich mit
Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 12. Mai 1862. Köhleswirth **Grupp.**

entfernte und etwa nach einer Viertelstunde durch ein Fenster in
das untere Gastzimmer der hart an der Straße gelegenen Wirth-
schaft zum Adler hineinflieg. Der Sohn ersigenannter Schenk-
wirtschaft beobachtete dies, weckte den nebenan wohnenden Forst-
gehilfen und beide begaben sich dann an Ort und Stelle. Da-
selbst hatte sich der Eindringling schon Licht verschafft und be-
schäftigte sich eifrig mit Aufräumen und Annetziren der Maas-
tannen und anderer Sachen, wobei er aber zu seinem Leidwesen

unangenehm gestört wurde wegen des gemachten Lärmens und sich sodann genöthigt fand, durch das Fenster zu entfliehen, wobei er eine solche Gewandtheit zeigte, daß der außenstehende Forstgehilfe ihn kaum einholen konnte. Es war nichts Geringes, einen so forpulenten Kerl, der immer mit Erstechen drohte, zu bewältigen und zur Haft zu bringen. Er soll aus Reitsprechts gebürtig sein. — Wir hoffen, es werde diesem Kameraden das Handwerk gelegt und klarere Begriffe über unsere Gewerbefreiheit beigebracht werden.

Stuttgart. Nachdem die Kammer der Standesherrn in ihrer Sitzung vom 8. d. M. eine Dankadresse an Seine Majestät den König für die Wiedereinberufung der Ständeversammlung beschlossen hatte, hatte die von der Kammer ernannte Deputation, bestehend aus dem Präsidenten Grafen v. Nechberg, dem Fürsten v. Waldburg-Wolfegg, Grafen v. Schaesberg-Thannheim, Direktor v. Gessler, Präsidenten v. Bezzenberger und Direktor Freiherr v. Linden, am Samstag den 10. Abends 4 Uhr die Ehre, diese Adresse Sr. K. Majestät zu überreichen.

Dieselbe lautet: **Euer Königl. Majestät** haben Allernädigst geruht, Ihre getreuen Stände zu einem neuen Landtage einzuberufen und es fühlt sich die Kammer der Standesherrn verpflichtet, den Ausdruck ihrer ehrsüchtvollsten Huldigungen Euer Königl. Majestät in Unterthänigkeit darzubringen. Je öfter die getreuen Stände um den Thron Euer Königl. Majestät sich versammeln, um so lebhafter durchdringt sie die Erinnerung an die Zeit, in welcher Euer Majestät in hochherziger Weise die Verfassung in's Leben gerufen und dadurch den Grund zu der glücklichen und ungestörten Entwicklung des allgemeinen Wohles gelegt haben, dessen sich Württemberg unter der Regierung Euer Majestät erfreut.

Mit dem Gefühle des tiefsten Dankes, wie mit der vollen Erkenntniß der hohen Bedeutung der ihr durch die Verfassung übertragenen Rechte und Pflichten beginnt daher die treuegehorrsamste Kammer der Standesherrn ihre Mitwirkung zu den gesetzgeberischen Arbeiten, welche Euer Königl. Majestät dem gegenwärtigen Landtage vorzulegen befehlen werden.

Wichtig und tiefeingreifend liefern dieselben einen neuen Beweis von der unermüdlischen Sorge Euer Königl. Majestät, sowohl die inneren Verhältnisse des Landes in immer umfassenderer Weise zu ordnen und den Bedürfnissen und Wünschen Ihrer getreuen Unterthanen gerecht zu werden; als auch die Bande, welche die einzelnen Stämme unseres großen deutschen Vaterlandes unter sich verknüpfen, durch weitere Entwicklung der Bundesverfassung, durch Schaffung gemeinsamer Gesetze und durch Erweiterung der Verkehrsverbindungen fester zu ziehen und in dieser Weise zu derjenigen Einigung zu gelangen, welche das berechtigte Ziel aller Freunde des Vaterlandes bildet.

Wir hegen den sehnlichsten Wunsch, daß es der hohen Weisheit Euer Königl. Majestät gelingen möge, den so mannigfaltig hervortretenden Drang nach Verbesserung der inneren Zustände des deutschen Vaterlandes in einer dem wahren Wohl desselben entsprechenden Weise zu befriedigen.

Möge Gott auch ferner mit Seinem Segen über Euer Königl. Majestät und unserem theuren Vaterlande walten und Allerhöchster Regierung noch eine lange und beglückende Dauer verleihen!

In tiefster Ehrfurcht verharrend
Euer Königl. Majestät
Allerunterthänigste treuegehorrsamste
Kammer der Standesherrn
Seine Königl. Majestät geruhen, die Adresse in nachstehendem zu erwiedern:

Empfangen Sie Meinen Dank für die eben so patriotischen wie ächt deutschen Gesinnungen. Ihr Vertrauen in Meine Regierungsgrundsätze wird mit gleichem Vertrauen von Meiner Seite erwiedert. Wenn ich mit wohlwollender Zufriedenheit den Ausdruck Ihrer getreuen Gesinnungen entgegennehme, so sind Aeußerungen von anderer Seite nicht geeignet, Meine Bestimmung zu erhalten. Eingedenk der Sorgen unserer inneren Verhältnisse, eingedenk der obwaltenden Mißverständnisse in Deutsch-

land, unserem gemeinschaftlichen Vaterlande, habe Ich mit Recht zu erwarten, daß in Uebereinstimmung mit den Ständen mit vereinten Kräften und in festem Vertrauen auf Mein: Regierungsgrundsätze die wichtigen Entschlüsse, die wir zu fassen haben, zum erwünschten Ziele für das Wohl unseres Vaterlandes führen werden. In Meiner nun bald sechsundvierzigjährigen Regierung habe Ich sehr schwierige Zeiten erlebt; unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung und dem Vertrauen auf den Rechtsinn Meiner geliebten Württemberger haben wir diese Stürme der Zeit glücklich überwunden. Lassen Sie uns hoffen, daß auch jetzt, trotz der Bemühungen einer Partei, die, um ihre Zwecke zu erreichen, Unruhe und Unzufriedenheit im Volke zu verbreiten sucht, Wahrheit und Recht — Regierung und Volk fest vereinigen werden!

Frankfurt, 13. Mai. Nach hier verbreiteten Gerüchten will Preußen zwei Armeekorps mobil machen. Es wird stark geglaubt, daß Oesterreich und Preußen Kurhessen besetzen werden, wenn Willien's Mission erfolglos wäre. Wahrscheinlich findet heute eine Bundesextraktion statt.

Kassel, 12. Mai. Die Anerkennung der Verfassung von 1860 verweigerten weitere 15 Bürgermeister des Landwahlbezirks Marburg, ferner 18 des Landwahlbezirks Frankenberg, im Amtsbezirk Rosenthal sämmtliche, einen ausgenommen. Dem Kasseler Proteste am Bundestage haben sich angeschlossen die Wähler von Schwesge, Melsungen, Frankenberg, Nauheim, Dorheim.

Berlin, 12. Mai. Wie die ministerielle Sternzeitung meldet, ist der Generaladjutant des Königs, Generallieutenant von Willisen, gestern Abend in Allerhöchstem Auftrage nach Kassel abgereist. (Nach dem Frkf. Journ. ist derselbe bereits dort eingetroffen.)

Berlin, 13. Mai. Die heutige ministerielle Sternzeitung bespricht die kurhessische Krisis und sagt schließlich: Die Regierung ist durch das Austrreten der kurhessischen Regierung in ernste exceptionelle Lage versetzt, und sieht in erster Linie die Ehre, das Interesse Preußens und gleichzeitig die Interessen und die Ruhe Deutschlands bedroht. Es ist nunmehr zur unabweislichen Pflicht Preußens gegen den eigenen Staat geworden, wirksame Mittel zu ergreifen, um einer unheilvollern Entwicklung der Dinge in Kurhessen Einhalt zu thun.

Von der polnischen Gränze, 12. Mai. Einem Gerücht zufolge ist eine Militärverschwörung zu Gunsten Polens in St. Petersburg entdeckt worden. Eine große Anzahl von Offizieren, übrigens nur Russen, besonders in Kalisch garnisontrende Offiziere seien sehr stark kompromittirt. Bereits sei eine große Untersuchung im Gange.

Paris, 11. Mai. Der Monteur berichtet: Prinz Napoleon ist gestern abgereist, um seinen Schwiegervater zu besuchen. Derselbe hat vom Kaiser keinerlei politische Mission erhalten.

Cadix, 10. Mai. Nach den heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Mexiko bietet Suarez Genugthuung an. Die Altirten berathen darüber. General Almonte gewinnt an Terrain.

Aus Holland, 10. Mai. Ueber den Brand, der am 7. d. M. Enschede (Fabriksstadt von über 5000 Einwohnern) verzehrte, schreibt der Westf. Merk.: Nach jetzt eingetroffenen Nachrichten liegt wirklich die ganze Stadt in Asche, mit Ausnahme von etwa 40 Gebäuden, wovon über die Hälfte kleine Wohnhäuser. Unter den abgebrannten bedeutenderen Gebäuden befinden sich außer der protestantischen Kirche drei andere Kirchen, das Rathhaus, das Postgebäude, die Rektorschule u. s. w. Von den zahlreichen Fabriken entgingen nur einige außerhalb der Stadt liegende, darunter die große Aktenspinneret, dem allgemeinen Verderben. Ausgebrochen ist das Feuer am 7. d., Vormittags 11 1/2 Uhr in der Gallanderstraße, ergriff zuerst die Spinnerei des Herrn von Heed und verbreitete sich dann mit rasender Schnelligkeit über die ganze Stadt, wozu allerdings der ziemlich heftige Wind, aber auch nach Aussage von Augenzeugen der Umstand beitrug, daß die Brandspitzen sich in einem so schlechten Zustande befanden, daß sie keine Dienste leisten konnten. Ueber die Entstehung des Brandes ist Positives noch nicht ermittelt; man munkelte von einer böshastigen Brandstiftung. Wie erzählt wird, lag eine Ursache der so schnellen Verbreitung des Brandes auch in dem Umstände, daß aus Anlaß des vorigen Woche stattgehabten Besuchs

des Königs der Niederlande die ganze Stadt noch mit Ehrenpforten, Triumphbogen, Guirlanden zc. angefüllt war. Meist aus Wachholdersträucher und Tannenzweigen angefertigt, waren diese durch die Hitze so ausgetrocknet, daß sie alsbald in Brand gerieken, und das Feuer nach allen Richtungen verbreiteten.

New-York, 29. April. Die Unionisten sollen New Orleans genommen haben. Sicher ist die Nachricht, daß sie Fort Jackson bei New Orleans passirten. Die Rebellen zerstörten ihre Baumwolle und den Dampfer Orleans. Die Rebellen sollen 18 Millionen Dollars aus New Orleans mitgenommen haben. — Präsident Lincoln besuchte zu Washington die französische Fregatte Bassenda, und wurde an Bord von dem franz. Geschäftsträger empfangen. — Beauregard erhielt bedeutende Verstärkungen zu Corinth.

New-York, 1. Mai. Die Ankunft der Bundesflotte vor New Orleans wird bestätigt. Die Unionisten verlangen die Uebergabe der Stadt. Die Unterhandlungen zwischen ihnen und den städtischen Behörden bezüglich der Uebergabe dauern noch fort. Ein Gerücht sagt, die Rebellenflotte sei bei Fort Whright am Mississippi angekommen und habe die Bundeskanonenboote angegriffen. Newmadrid (am Mississippi, bei der oft genannten Insel Nr. 10) und Columbus sind unter Wasser gesetzt. Die Pflanzer Abamas beschränkten den Baumwollenbau auf 500 Pfund per Arbeiter und rathen, denselben durch Cerealienbau zu ersetzen.

New-York, 1. Mai. Eine offizielle Depesche aus Richmond bestätigt die Einnahme von New Orleans durch das Bundesheer.

Der Holzgraf.

Fortsetzung

Alle Anwesenden brachen in Ausrufungen der Verwunderung und des Beifalls aus, nur der Holzgraf stieß das Glas, aus dem er eben getrunken, stark auf den Tisch und lachte höhlich.

Augenblicklich war es still im Zimmer; Alles blickte betreten nach dem Eindringling, und der Wachtmeister, dem das Blut zu Kopfe stieg, sah scharf nach ihm hin. „Habt Ihr etwas einzuwenden gegen die Grabschrift?“ rief er ihm zu.

„Gar nichts für mein Theil,“ erwiderte der Bauer, „ich muß nur lachen, daß man sich um so was auch kümmern kann! Was liegt d'ran, was sie mir oben auf die Tafel schreiben, wenn ich d'runter doch verfaulen muß!“

„Das ist, wie man's nimmt,“ war die Antwort, „die eigentliche Grabschrift macht sich freilich ein Jedes selbst . . . und für alle Fälle möchte ich die Curige nicht zu machen haben.“

„Und warum etwan?“ fragte der Bauer lauernd und tückisch, offenbar begierig, ein Häfchen zu finden, um einen Wortwechsel daran zu hängen und seinem Grolle Luft zu machen. Beides wäre auch sicher nicht ausgeblieben, wenn der Invalide hätte bereits eine bittere Antwort auf der Zunge. Seit dem Vorgange, dessen Zeuge er gewesen, hatte er eine unüberwindliche Abneigung gegen den wilden und ungefügen Menschen gefaßt.

Gerade im rechten Augenblick unterbrach Pöcken an der Thüre die unangenehme Spannung, und ein Mann in tyrolischer Kleidung trat ein, die hochbeladene Krage auf dem Rücken und bot in etwas fremd klingender Mundart seine Waare zum Kaufe an. Das Unwetter hatte ihn früh zur Herberge getrieben; es litt ihn nicht, so müßig zu liegen, und so kam er aus der untern Bestube heraus, bei den Herren sein Glück zu versuchen. Die Waare bestand in einer Menge zierlich geschnitzter Spielsachen, krauswolliger Pudeln und Lämmer, schlanker, rothwangiger Puppen und Hanswürsten mit curiösen Bärten und scheidigem Gewand; auch an Gensjägern und Sennerninnen, an Engeln und Heiligen war kein Mangel, sämmtlich sehr fein gearbeitet und doppelt sauber anzusehen durch die angenehme weißgelbliche Farbe des geschmeidigen Holzes der Zirbelkiefer, aus dem sie geschnitzt waren.

Der Händler stellte seine Kostbarkeiten auf einem der Tische zur Schau, und die Anwesenden drängten sich hinzu und lobten die feine Arbeit und die Zierlichkeit der Zeichnung. „Aber, guter Freund,“ sagte der Eine derselben, selbst ein wackerer Bildschnitzer, „das heißt doch Wasser in den Fluß tragen, daß Du mit Deinen Schnitzereien nach Ammergau kommst, wo wir selber so viel von

solchen Dingen zusammenschitzeln, daß wir die halbe Welt versorgen könnten damit! Nach Deiner Sprache scheinst Du ein Grödnner zu sein?“

„Ja,“ erwiderte der Tyroler mit starker welscher Betonung; „ich bin aus Urteschei im Val Gherdeina.“

„Nun ja,“ sagte der Andere, „das heißt in gutem Deutsch: Sanct Ulrich im Grödnenthal. Es heißt, daß Ihr vor hundert Jahren die Schnitzerei von uns gelernt habt — Du willst uns wohl zeigen, daß uns die Schüler keine Unehre machen . . .?“

Der Grödnner konnte nicht antworten, denn er mußte Mehrern Bescheid geben; welche nach dem Preise des einen oder andern Stückes fragten; die laute Stimme des Holzgrafen übertönte das Gespräch. „Was kostet Dein ganzer Kram, Tyroler?“ fragte er rasch. Verwundert sah ihn dieser an und als er in der Miene des Fragenden die Bestätigung seiner Rede las, nannte er eine nicht unbedeutende Summe.

Korby griff in die Tasche und warf klirrend eine Hand voll Thaler auf den Tisch.

„Mein ist der Bettel,“ rief er lachend, während der Verkäufer seelenvergnügt über das unvermuthet rasche und günstige Geschäft sich daran machte, das Geld zu zählen und einzustreichen. „Aber,“ fragte er mit einem Male innehaltend, „was willst Du mit all den feinen Sachen anfangen? Du siehst mir nit aus, als wenn Du auch ein Schnitzer oder ein Händler wärst.“

„Was ich damit anfangen will?“ entgegnete der Holzgraf wild. „Das geht Dich nichts an, Tyroler! Ich zahle Dir den ganzen Kram, und wenn ich auch nichts weiter wollte, als meinen Bohn darüber austaffen, daß es Leut' gibt, die nichts Besseres wissen, als ihre Zeit mit solchen Spielereien zu verderben!“

Damit ergriff er einige der Figürchen und drückte sie in seiner plumphen Hand, daß sie in Stücke brachen.

Ein lautes Murren des Unwillens flog durch die Versammlung; der Grödnner aber hatte im Augenblick Alle weggedrängt und stand abwehrend und schügend zwischen seinen Schnitzereien und dem sie bedrohenden Bauer. „So,“ rief er zornig, „so ist es nit gemeint, übermüthiger Bauer, daß ich Dir meine lieben Figuren verkaufen soll, daß Du sie zerbrichst! Ich hab' sie geschnitzt, daß ein gutes Gemüth sich daran ergözen und erbauen soll und nicht zum Spott für Dich! Da hast Du dein Geld wieder — um solchen Preis sind mir meine Figuren nicht feil!“

Hingeschleudert rollten die Thaler über den Tisch; der Holzgraf wollte über die Schnitzereien hin und behauptete, sie seien sein und Niemand habe ihm vorzuschreiben, was er damit thun dürfe.

Abwehrend stellte sich jetzt der Wachtmeister neben den Grödnner. „Haltet Ruh, Durnerbauer,“ sagte er finster zu dem Lärmenden. „Nehmt Euer Geld, und der Händler nimmt seine Schnitzereien wieder — merkt es Euch einmal, daß es gar Manches auf der Welt gibt, was man um Geld nicht haben kann! — Was haben Euch die schönen unschuldigen Schnitzereien gethan? — Der Grödnner da ist nicht der Schnitzer Domini, auf den Ihr's doch abgesehen habt, — und wenn er's wäre und Ihr all' diese Sachen zerbracht, könnt Ihr's doch nicht ändern, daß er Euer Schwiegersohn ist!“

„Der Teufel ist mein Schwiegersohn!“ rief der Bauer wüthend. „Ja, wenn's auf's Wollen ankäme — aber da haben andere Leut' auch ein Wörtl' d'raein zu reden . . .“

„Wie? So müftet Ihr nicht . . .?“

„Was?“ fragte Korby, dessen Augen sich im Bohn verdunkelten. „Was weiß ich nicht?“

„Was sonst, als daß der Domini nach Petersburg gegangen ist? Daß ihn sein Vetter dort mit offenen Armen aufgenommen und ihm eine prächtige Stellung gegeben hat? Daß er in München war und die Besi' abgeholt und mit sich genommen hat als seine Frau?“

„. . . Und das wär' wahr?“ stammelte der Bauer. „Wahr,“ entgegnete der Wachtmeister, „ich weiß es vom alten Behentbauer, der in München war und selber gesehen hat, wie sie getraut worden sind am Antonius-Altar in Sanct Peter.“

(Fortsetzung folgt.)